RHEINLAND-PFALZ

Soziokultur und Kulturpädagogik aktuell

Nov. 2016 Nr. 28

Moos und los!

SOZIOkultur 3-2016: "Alternative Arbeits- und Finanzierungsstrukturen."

Von Margret Staal

so lautet der Titel der neu erschienenen SOZIOkultur 3-2016 zum Thema "Alternative Arbeits- und Finanzierungsstrukturen."

In unserer Ländernachrichten Nr. 26 aus dem November 2015 hatten wir noch unter dem etwas gängigeren Slogan: "Ohne Moos nichts los...." einen Bericht über die prekäre Situation im Kinder- und Jugendtheater Speyer verfasst, nun befasst sich die neue Ausgabe der Zeitschrift SOZIOkultur mit dieser Thematik. "Egal, ob man Knete, Kohle oder Moos sagt: Finanzierungs- und Arbeitsstrukturen sind Grundlage aller soziokulturellen Aktion und ausschlaggebend für den Erfolg der Sache", so die Pressemeldung der SOZIOkultur.

Wege und Möglichkeiten der vielleicht nicht alltäglichenFinanzierung zeigt die aktuelle Ausgabe der SOZIOkultur. Ob über den Weg von Genossenschaften mit breiter Beteiligung der Mitglieder, die eher noch ungewöhnlich sind im Kulturbereich, über die gängigeren gGmbHs bis hin zu Stiftungen und Fördervereinen. So werden z.B. beim Kinder- und Jugendtheater Speyer beim diesjährigen Zeltfest Stuhlpatenschaften vergeben, um die Stuhlmieten zu finanzieren. Zudem wird im Kulturbereich in jüngerer Zeit die Möglichkeit über Crowdfunding oder Crowd-Investing beschritten. Die Wege der Finanzierungen sind vielfältig, da sich anspruchsvolle, inhaltliche Kulturarbeit nicht alleine durch Eintritte finanziert. Dies gilt insbesondere, wenn der Anspruch besteht, möglichst breite Bevölkerungsschichten zu erreichen und die Forderung nach Teilhabe ernst zu nehmen.

Wenngleich soziokulturelle Institutionen und teilweise ehrenamtlich geführten Initiativen kreative Wege bei ihrer Suche nach Finanzierungsalternativen für ihre Arbeit einschlagen, kann dies nicht die öffentliche Hand aus der Verantwortung entlassen. Die Arbeit der Einrichtungen erfreut sich zwar in vielen Bundesländern so auch in Rheinland-Pfalz - auf kommunaler Ebene und von Seiten des Landes einer großen Wertschätzung, dies spiegelt sich aber nicht in der finanziellen Ausstattung wider.

Der Landesverband STADT-KULTUR HAMBURG fordert bspw, dass sich die große Wertschätzung der Stadtteilkultur in der Hansestadt auch in deren finanzieller Unterstützung niederschlägt. In Erfurt brennt es ebenfalls: Kürzungen des Kulturetats bedrohen den Erhalt vieler soziokultureller Zentren und Initiativen in der thüringischen Landeshaupt-

stadt. Und in Rheinland-Pfalz können wir uns auch nicht über ein sattes Polster freuen, sondern müssen den Stillstand in der Förderung seit 2001 als Kürzung verbuchen: Sowohl Kosten als auch Löhne sind seither gestiegen.

Auf dem Austausch von Zeit und Leistungen basiert die Initiative TIMEREPUBLIK. Auch das erste Kultur-Symposium des Goethe-Instituts in Weimar widmete sich dem Thema "Tauschen und Teilen". Jedoch das kann nicht die Grundlage für die Erhaltung der freien Kultureinrichtungen sein.

Wer die Teilhabemöglichkeit aller Bürger an Kunst und Kultur wirklich ernst meint, muss dafür Sorge tragen, dass die freien Kulturträger, die die Kulturarbeit in den ländlichen Regionen und für andere Bevölkerungsschichten gewährleisten, nicht finanziell ausbluten und irgendwann die Türen schließen müssen.



10 Jahre FSJ im Kulturbüro

Das Kulturbüro Rheinland-Pfalz feiert in diesen Tagen die 10-jährige Trägerschaft der Freiwilligendienste. 2006 begann alles mit dem FSJ Kultur. Bald folgten dann die Formate FSJ Ganztagsschule (2007), FSJ Politik (2011), Deutschfranzösischer Freiwilligendienst Kultur (2014) und seit 2015 das FSJ digital.

Zehn Jahre sind Grund genug, zurückzublicken, und zu feiern. Für beides hat das Kulturbüro den 24.11.2016 ab 18:30 Uhr auserkoren.

Im Landesmuseum Mainz wird es einen Empfang unter anderem auch mit künstlerischen Beiträgen von FSJler*innen geben.

Hierzu sind Sie herzlich eingeladen, nach vorheriger formloser Anmeldung unter:

info@kulturbuero-rlp.de

IMPRESSUM

LAG Soziokultur & Kulturpädagogik e.V. Koblenzer Str. 38, 56112 Lahnstein Die LAG ist Träger des Kulturbüro Rheinland-Pfalz, www.kulturbuero-rlp.de Mitglied in: Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren, Bundesvereingung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) und Bundesverband der Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen (BJKE)



30 Jahre Soziokultur im Westerwald!

Jubiläum des Haus Felsenkeller Altenkirchen

Von Margret Staal

Träume und Visionen hatten wir viele, als wir uns 1984 das erste Mal trafen, um gemeinsam zu überlegen, wie wir das Kultur- und Bildungsangebot in und um Altenkirchen und der Region Westerwald verändern könnten.

Natürlich wurde zunächst ein Verein gegründet und die verschiedenen Ideen und Visionen ausgetauscht. Da gab es z.B. jemand, der Jazztanz,

eine damals "neumodische" Tanzform, anbieten oder jemand, der ein spezielles Angebot für Frauen entwickelte wollte. Weitere Ideen, die damals im Raum standen, waren eine Kneipe, mit dem aus Berlin importierten legendären Sonntagsfrühstück, Angebote für Kinder und für Arbeitslose, offene Treffmöglichkeiten und ein Übernachtungsbetrieb.

Nach der Gründung des Vereins wurde eine erste öffentliche Aktion ge-

plant, um uns in der Region bekannt zu machen: Eine ökologische Messe auf dem Gelände des Hauses, das wir für ein Wochenende nutzen durften. Die 1. Projekta zog 1985 so viele interessierte Besucher an, wie wir in unseren kühnsten Träumen nicht erwartet hatten. Das ermutigte uns.

Schon der nächste Schritt trug weiter deutlich zum Gelingen unseres Vorhabens bei: Wir trafen auf offene Menschen wie den Geschäftsführer des Haus Felsenkeller. Dieser war begeistert davon, dass eine Gruppe junger Menschen gemeinsam ein solches Vorhaben in dieser Region in die Hand nehmen und umsetzen wollte. Schnell hatten wir grünes Licht für die Sanierung des Hauses und konnten loslegen zu werkeln, sodass schon im Oktober 1986 das Haus Felsenkeller eröffnet werden konnte.

Zunächst nutzten wir die Kneipe als Veranstaltungsraum. Bei begrenztem Platz wurde damals mehr unplugged gespielt. Viele heute bekannte Künstler gastierten damals als sog. Newcomerinnen bei uns. Im Laufe der Zeit wurde die Kneipe als Veranstaltungs-

raum zu klein. Wir wanderten aus in Bürgerhäuser der Region. Hiermit wollten wir natürlich auch unsere ursprüngliche Zielsetzung, Kultur- und Bildungsangebote in die Region zu bringen, voranbringen.

Ohne Unterstützung ging es aber von Anfang an nicht: Ob es nun eine Leihgemeinschaft über die GLS Bank war oder die finanzielle Hilfe über den



Haus Felsenkeller

Förderverein, viele Privatpersonen und mittelständische Unternehmen griffen uns immer wieder helfend unter die Arme. Die Bedeutung eines solchen Angebotes für die Region war bei den Menschen schon angekommen und für wichtig erkannt worden. "Auch wenn ich durch ein Sponsoring keine Fleischwurst mehr verkaufe" so der Ausspruch einer Ladenbesitzerin in der Innenstadt "aber das, was Ihr macht, ist wichtig für die Region".

Neben der Finanzierung ging aber auch die inhaltliche Entwicklung weiter - wegen der vielen Köpfe auch mit verschiedenen Ideen:

- Aus einer Krabbelgruppe des Regenbogenkindergartens entstand damals schon ein Ganztagsangebot für Kinder ab dem 1. Lebensjahr.
- Nach den ersten Jahren Tanzangebot im Haus Felsenkeller gründete sich eine Tanzschule als Eigenbetrieb
- Ebenso geschah es mit dem Neue Arbeit e.V. mit Beschäftigungsangeboten für arbeitslose Jugendliche und Erwachsene, deren erste Anfänge auch bei uns stattfanden.
- Wir entwickelten Angebote zur

Suchtprävention in einem Modellprojekt, Weiterbildung speziell für Frauen vor Ort, berufliche Bildung für kleine und mittelständige Unternehmen und veranstalteten Kinder- und Jugendfreizeiten, die bis dato hier auf dem Land nicht angeboten wurden. Es gab halt genug Lücken, in die wir Neues hineinsetzen konnten.

Vom Rathaus aus wurden wir zu-

nächst mit Skepsis bis Widerstand beäugt. Nachdem jedoch 1992 Herr Höfer neuer Bürgermeister von Altenkirchen wurde, erfuhren wir zunehmend Unterstützung und finanzielle Beteiligung, nach einiger Zeit dann auch vom Verbandsgemeinderat.

Last but not least ist natürlich das Land sowohl mit dem Bildungsministerium wie auch mit dem Ministerium für Kultur und dem Kultursommer deutlich mit im Boot. Nachdem verschiedene Hürden wie z.B. die

Anerkennung als Weiterbildungseinrichtung überwunden werden konnten, waren auch dort finanzielle Mittel möglich für besondere Projekte bzw. die gesamte Weiterbildungsarbeit. Mit dem Kultursommer und später der Förderung soziokultureller Arbeit konnten auch die Kulturangebote auf eine regelmäßige Unterstützung bauen.

"Es braucht nicht nur ein ganzes Dorf um ein Kind groß zu ziehen" wie ein afrikanisches Sprichwort sagt, so brauchten wir für eine solche Erfolgsgeschichte neben den engagierten und inspirierten Visionären vor allem interessierte Menschen, die bereit waren jenseits festgezurrter Bahnen zu denken und zu handeln und auch mal anders zu entscheiden, wir brauchten natürlich auch offene Menschen, die immer auf neue Dinge interessiert zugingen und daran teilnehmen wollten. Gerade auch die zahlreichen ehrenamtlichen Hilfskräfte, zu denen auch viele Zivildienstleistende und seit 2001 auch FSJler gehören, gebührt unser Dank! Ohne sie ging es nicht!

www.haus-felsenkeller.de

KREML Kulturhaus erhält Förderung vom Fonds Soziokultur

Ein außergewöhnliches Filmprojekt hatte das KREML Kulturhaus Zollhaus und nanook pictures Burgschwalbach gemeinsam mit 'Sylvi's Bumerang' initiiert. Dafür wurden sie u.a. vom Fonds Soziokultur mit 14.000 EUR gefördert.

Der Film, der als Zeitzeugenprojekt angelegt ist, erzählt die Lebensgeschichte von Sylvia Bernhardt, Wirtin des Bumerang in Wiesbaden, die im Laufe der Jahrzehnte einen starken Wandel miterlebt hat. Das klassische Arbeiterviertel der 50er und 60er

Jahre mit Handwerkergeschäften und Ladenlokalen veränderte sich in den letzten Jahrzehnten zu einem heute überwiegend von türkischen Händlern, Gewerbetreibenden und Anwohnerinnen dominierten Viertel. Entwicklungen, wie sie viele Großstadtstraßen Deutschlands durchlaufen haben und die typisch sind für sozialstrukturellen städtischen Wandel. Letztendlich sollte mit dem Filmprojekt unterstrichen werden, dass Zeitund Lebensgeschichte sowie regionaler Wandel in all ihren Nuancen am

anschaulichsten, aber auch glaubwürdigsten, vor allem aber am spannendsten von Zeitzeugen transportiert werden kann. Und Sylvia Bernhardt ist mit ihren über 80 Jahren, ihrem intensiven Leben und ihrer ungebrochen faszinierenden Erzählkunst die perfekte Zeitzeugin. Filmvorführungen unter Beisein der Regisseure gibt es u.a. am FR 9.12, 19.30 Uhr und SO 11.12, 17.30 Uhr im Kreml Kulturhaus zu sehen. Reservierungen unter Fon 06430-929724.

www.kreml-kulturhaus.de

Kultur-Rhein-Neckar Ludwigshafen: QUATTROLOGE 20PLUS

Dialoge, Austausch und Verständigung stehen seit zwanzig Jahren im Zentrum des deutsch-russischen Kulturaustauschprojektes QUATTROLOGE. Künstlerinnen und Kunstfreunde haben den Dialog zwischen der Region Rhein-Neckar und Sochi an der russischen Schwarzmeerküste initiiert und gepflegt.

Beim Kulturfestival QUATTROLOGE 20 PLUS kann man vom 17. November 2016 bis zum 5. Februar 2017 in der Metropolregion Rhein-Neckar eine Vielzahl von deutschrussischen Veranstaltungen erleben: Kunst, Literatur, Filme und Musik. Konzerte, Feste, Exkursionen und Symposien bieten Gelegenheiten zum Gespräch, zum Austausch und zum Kennenlernen.

46 Künstlerinnen – die Hälfte aus Russland – laden ein zu deutsch-russischem Kulturaustausch. Eine große deutsch-russische Ausstellung wird am 10. Dezember 2016 in der Rudolf-Scharpf-Galerie des Wilhelm-Hack-Museums eröffnet.

Das Festival startet am 17. November 2016, 19:00 Uhr im Ernst-Bloch-Zentrum Ludwigshafen mit der Ausstellung "Lyrik & Kunst". Zeichnungen, Collagen, Gemälde



von Oleg Korchagin und Ulrich Thul zur Lyrik von Daniil Da, Ossip Mandelstam und Hasan Özdemir, Zeichnungen und Objekte von Olga Egorova. Bereits am Nachmittag des Eröffnungstages wird in einem Literatursymposium "Die Wahrnehmung des Anderen – in der deutschen und russischen Literatur" die Rezeption und Inspiration durch Literaten aus dem anderen Land behandelt.

www.kulturrheinneckar.de/

Kinder- und Jugendtheater Speyer: Ein Hoch auf die Toleranz oder Wie Inklusion das Leben verändert

Vor viereinhalb Jahren lernten die Mitarbeiterinnen des Kinder- und Jugendtheaters Speyer David Winterheld, einen Menschen mit Down-Syndrom und schwerer Sehbehinderung kennen. Sein Traum war es, im Theater zu arbeiten. Zunächst war es nur ein Praktikum, aus dem dann ein Ausbildungsplatz wurde.

Viele engagierte Menschen waren nötig, um Davids Traum Realität werden zu lassen: angefangen bei Nicole Schneider, seiner Anleiterin. Beide zusammen haben den Rahmen zur Ausbildung zum Theaterassistenten entwickelt. Neben ihr sind ebenfalls zu nennen: die Caritas in Betzdorf,

vertreten durch die Sozialpädagogin Sabine Bexte, die Offenen Hilfe gGmbH der Lebenshilfe aus Ludwigshafen, die die Qualitätssicherung gewährleistete und die dazu gehörenden Berichte verfasste, sowie die Arbeitsagentur Ludwigshafen, die Davids Beschäftigung im Rahmen seines persönlichen Budgets ermöglichte.

Auch im Theater betrat man damit Neuland, da David auf das Miteinander und die Hilfe von Kollegen, Ehrenamtlichen, städtischen Mitarbeiterinnen und Zuschauern angewiesen war. Dies stellte eine Herausforderung dar, insbesondere in einem solch offenen sozialen Raum, wie es das Kinder-und Jugendtheater Speyer ist.

Aber David punktete durch seine Liebe zu den Menschen und zu seiner Arbeit, durch seine Geduld und seine Art, sich im richtigen Moment zu präsentieren oder wenn es nötig wird sich ganz zurückzunehmen. Durch all seine positiven Eigenschaften stand irgendwann die Frage im Raum:

Soll David bleiben?

David erhielt aufgrund seiner schweren Behinderung die Möglichkeit, die Maßnahme zu wiederholen, um in den folgenden zweieinhalb Jahren eine Möglichkeit der Anstellung zu

entwickeln

Außerdem galt es auch festzustellen, ob die Kolleginnen der zusätzlichen Belastung, des dauerhaften Kümmerns um einen Menschen mit einem großen Hilfebedarf, gewachsen sind. Jetzt sind es noch vier Wochen und die Maßnahme ist beendet und die Antwort lautet:

David darf bleiben.

Mit Hilfe der Kollegen und der Stadt Speyer, die mit David ein freundschaftliches Arbeitsumfeld mit vielen kleinen überschaubaren Arbeitsfeldern geschaffen haben, hat sich eine Möglichkeit der Beschäftigung über das Budgets für Arbeit ergeben, welches von der Kreisverwaltung gewährt wird.

David und seine Familie sind über das Happy End unendlich glücklich. Er wird von der Firma GABIS GmbH, einem sozialen Beschäftigungsträger in Speyer, eingestellt, arbeitet aber im Theater. David kommt somit in den Genuss, der vielen Menschen mit Behinderung verwehrt bleibt, einen Platz gefunden zu haben, an dem er seine Talente in das gesellschaftliche Leben einbringen darf.

An einem Ort wie im Kinder und Jugendtheater Speyer gibt es ganz viele Möglichkeiten für David. Er ist für die Plakate und für die Werbeaktionen mitverantwortlich, er übernimmt die Reinigung der Theaterwohnung, er erledigt Besorgungen in der Stadt, übernimmt Hausmeistertätigkeiten, er

ist am Wochenende für den Einlass und das Theatercafé zuständig und viele weitere Aufgaben, die sich im Arbeitsalltag ergeben.

Durch alle diese Arbeitsmöglichkeiten ergeben sich dauerhaft Interaktionen mit bekannten und fremden Menschen. Dadurch entwickelt er sein eigenes Weltbild und berührt das soziale Verständnis der ihm begegnenden Menschen.

Hier ist die Inklusion gelungen, da David zur Normalität wurde. Danke an alle Menschen, die bisher mitgeholfen haben und eigene Liebe investierten, um einem Menschen den Zugang zur Realität zu ermöglichen.

www.theater-speyer.de

Kreatives Arbeiten verbindet Kulturen Kunstwerkstatt Bad Kreuznach

Jeden Donnerstagabend treffen sich etwa 15-20 junge Leute zum Malen, Zeichnen oder Gestalten mit den unterschiedlichsten Materialien. Die Jüngsten sind knapp 12 Jahre alt, die Älteste ist 24. An zwei großen Tischen arbeiten die Jugendlichen, jeder an seinem Projekt. Während einer gerade einen Apfel zeichnet, malt eine andere ein Bild nach Vorlage von van Gogh. Ein Mädchen sitzt an der Staffelei und entwirft ein Bild. An einem anderen Tisch malen Jungs die Wappen ihres Lieblingsvereins, während zwei andere gerade auf Pappe Farbe großflächig auftragen. Vier Mädchen sitzen auf dem Boden und gestalten verschiedene Leinwände für den Gebetsraum ihrer Moschee. Zwei junge Frauen unterhalten sich

mit dem Kursleiter Rainer Stork auf Englisch über Studienmöglichkeiten und überlegen, was alles für eine Bewerbungsmappe vorbereitet werden muss. Sie sind beide erst seit Kurzem in Deutschland. Die Gruppe ist bunt gemischt. Die Teilnehmerinnen besuchen unterschiedliche Schulen, kommen aus unterschiedlichsten Kulturen und Ländern. Alle eint der Wusch, etwas zu gestalten und künstlerisch kreativ zu sein. Manche kennen sich schon mehrere Jahre, andere lernen sich grade kennen. Es wird viel diskutiert, während jeder an seinem Projekt arbeitet. Scheinbar ganz nebenbei gibt Rainer Stork Tipps und Hilfestellungen, hört zu und berät. Die Jugendlichen haben hier Raum sich kreativ auszuleben.



Einen Nachmittag in der Woche treffen sich ca. 15 Frauen und Mädchen vor allem aus Afghanistan und Syrien in der



Kunstwerkstatt Bad Kreuznach zum Nähen. Verantwortlich für die Gruppe ist unter anderem eine Frau, die schon lange in Bad Kreuznach lebt und dort bei vielen Projekten engagiert mitarbeitet. Außerdem eine Schneiderin aus Afghanistan, die noch nicht so gut deutsch spricht. Unterstützt werden die Damen von der BFDlerin der Kunstwerkstatt und ehrenamtlich von zwei älteren Frauen.

Kaum angekommen werden 12 Nähmaschinen aufgebaut, der Stoff aus den Kisten geholt und zu Blusen, Röcken, Schürzen, Kissen, Taschen und zu vielem anderem verarbeitet. Wer Hilfe braucht, bekommt Anleitung und Tipps. Die Meisten können schon sehr gut nähen und es ist spannend, die verschiedenen Vorgehensweisen zu beobachten. Am Tag der offenen Tür werden die Ergebnisse ausgestellt und zum Teil verkauft. Vom Erlös möchten die Frauen sich neue Stoffe kaufen.

www.kunstwerkstatt-kh.de